Rebekka Lindauer «Rebelliert»

Flirt zwischen Comedy, schonungsloser Satire und Musik

Full house im Kleintheater Bertea-Treff in Dietlikon am letzten Freitag und Samstag. Die Satirikerin und Musikerin Rebekka Lindauer zeigte ihre Inspirationen über Alltagswahnsinn und Weltgeschehen – mit frechem Mundwerk und mit Gitarre



Künstlerin mit einem grossen Wirr-Wort-Sprachschatz: Satirikerin und Musikerin Rebekka Lindauer bei ihrem Auftritt im Bertea-Treff. (Foto zvg)

Dominic Ammann

Die Satirikerin und Musikerin Rebekka Lindauer wurde nach gerade einmal fünf Auftritten für den «Swiss Comedy Newcomer Award» nominiert. Die «Sprachgranate aus Zürich» hat sich seither auf vielen deutschsprachigen Bühnen und in diversen SRF-Formaten etabliert. 2021 ging sie mit ihrem Solodebut «Héroïne» auf Tour und wurde vom Tagesanzeiger als «Heldin der Zeit» betitelt. Neben ihrer Bühnenarbeit verfasst Rebekka Lindauer Kolumnen und schreibt und produziert ihre eigene Radioshow «Friss oder Stirb» auf SRF1. Start mit einem Schrei! Es ist stockdunkel im kleinen Saal, aber die Sängerin ist hellwach – und beginnt mit einem Schrei. Ihre Balladen trägt sie darauf mit ruhi-gen Gitarre-Akkorden vor, Dialektgesprochen, mit schöner Stimme - oder sie begleitet sich selbst mit an-genehmen Background-Rhythmen am Keyboard. Rebecca Lindauer ging nach dem Chindsgi direkt in die Physiotherapie – und in der 1. Klasse da hatte sie schon ihr erstes Burnout, weil man ihr sagte, dass noch weitere sechs Jahre folgen würden. Sie engagiere sich auch sozial, deshalb sei sie verhei-ratet. Eine ihrer Lieblingsfiguren ist der Beisser von James Bond. Ein paar Müsterchen aus ihrem Wirr-Wort-Sprachschatz «Inklusion hat schon der ZVV gezeigt: Schiff sagt «Ich bin auch ein Tram». Tram sagt, ich bin auch ein Schiff!» «Leute gehen in den Ferien zelten und verzichten freiwillig auf Strom, die ganze Schweizer Familie drängt sich auf engstem Raum – es sieht aus, als solidarisierten sie sich auf diese Art mit den Flüchtlingen. Und entsorgen dann in der Vorweihnachtszeit alle Bettelbriefe ohne Hemmungen im Papierkorb!» «Junge werden alt, Alte werden auch alt, aber bei den Alten geht es weniger lang!» Bild vom Altersheim: «caffè crèma, caffè crematorium, und dann wird man eingeboxed!» «Ränn, ränn, ränn, schnäller als dä Wind, damit es dich (noch) nichttrifft!» «Schweizer sind schlechte Schachspieler, weil sie nur immer auf die Bauern setzen!» «Pro Juventute, Pro Senectute, Pro Haflinger Stute!» Die Darbietung ist unverblümt, verstörend, dekadent, nihilistisch, mitsarkastischem Unterton, passend zur tristen Jahreszeit. Erholung in der Pause. In der Pause sammeln sich die Gäste an vielen kleinen Tischen zu netten Gesprächen und erholen sich bei er-frischenden Getränken an der Theaterbar. Nach der Pause fehlen dann ein paar Leute aus dem Publikum. Am Schluss spenden die Gäste verhaltenen Applaus, es ertönt kein Rufen nach Zugabe, die Begeisterung hält sich in Grenzen. Es war keine einfache Kost. Kunst muss halt nicht immer allen gefallen.